

Bote von der Ybbs.

Erscheint jeden Freitag 3 Uhr nachmittags.

Bezugspreis mit Postverendung:
Ganzjährig K 200.—
Halbjährig „ 100.—
Vierteljährig „ 50.—
Bezugsgebühren und Einschaltungsgebühren sind im Voraus und portofrei zu entrichten.

Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 33. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt.
Ankündigungen (Inserate) werden das erste Mal mit 3 K für die 4spaltige Millimeterzeile oder deren Raum berechnet. Bei Wiederholungen gewähren wir Nachlaß. Mindestgebühr 30 K. Die Annahme erfolgt in der Verwaltung und bei allen Annoncen-Expeditionen. — Anzeigen von Juden und Nichtdeutschen finden keine Aufnahme.

Preise bei Abholung:
Ganzjährig K 192.—
Halbjährig „ 96.—
Vierteljährig „ 48.—
Für Zustellung ins Haus wird 1/4jähr. K 2.— berechnet.
Einzelnummer K 4.—

Schluß des Blattes: **Donnerstag 4 Uhr nachmittags.**

Nr. 33.

Waidhofen a. d. Ybbs, Freitag den 19. August 1921.

36. Jahrg.

Georg Schönerer †.

Sonntag den 14. d. M. ist auf seinem Gute zu Rosenau Georg Schönerer im 80. Lebensjahre gestorben.

Schillers Wort: „Von der Parteien Gunst und Haß verzerrt, schwankt sein Charakterbild in der Geschichte“, paßt auf den Mann, der nun dahingegangen ist. Die politische Geschichte Deutschösterreichs zählt nicht viele Männer, deren Erscheinen im politischen Leben so nachhaltige Wirkung geübt hat, wie das Auftreten Schönerers. Mit seinem Namen bleibt die Entstehung der nationalen Bewegung in Deutschösterreich verknüpft. In der Zeit vollständigen Darniederliegens wahren Volksbewußtseins in unseren deutschen Ostmarken hat es Schönerer verstanden, die akademische Jugend zu wecken und zu sammeln und aus ihr zunächst die Vorkämpfer für die nationale Bewegung zu bilden. Ein Landwirt von echt deutschem Schnitte, ward er der Begründer einer Partei, die mit ihren Grundfäden, welche das sogenannte Linzer Programm festgelegt hat, in allen Kreisen der werktätigen deutschen Bevölkerung Boden faßte, Verständnis für alle Fragen des wirtschaftlichen und nationalen Lebens aller Deutschen weckte, neue Wege zu einem neuen, im wahren Sinne des Wortes, großdeutschen Ziele wies und so die Grundlage schuf für jede nationale Arbeit, die seitdem bei uns geleistet wurde. Er hat als einer der ersten die großen Gefahren erkannt, die im Ueberwuchern des Judentums für das deutsche Volk bestehen, und hat mit Mut und Tatkraft den schweren Kampf mit einer kleinen Zahl Gleichgesinnter aufgenommen. Der Haß, der ihn darob verfolgte, war so groß und in seinen Mitteln so rücksichtslos, daß ein anderer an seiner Stelle den Mut hätte sinken lassen. Georg Schönerer spornete der Widerstand, den er fand, zu immer neuen Taten an, er ließ von dem von ihm als gut und für das deutsche Volk als notwendig Erkannten nicht ab, mochten sie ihn schmähen, lächerlich zu machen versuchen, mochten sie ihn verleumdend und selbst sein Familienleben bedrohen, mochten sie geifern und ihn mit Hohn überschütten. Im Schöpfer des Deutschen Reiches, im Fürsten Bismarck, sah er die von

ihm vergötterte Gestalt, der er mit seinem ganzen Herzen und mit seiner ganzen Tatkraft nachstrebte.

Es mögen nicht immer die besten Berater und Weggenossen gewesen sein, die mit ihm gingen; seine Politik litt wie jede andere, die neuen Zielen zustrebt und ausgetretene Geleise verläßt, an Irrtümern und Fehlern, an denen er selbst aber nicht mitschuldig erklärt werden kann. Das große Ziel, die Vereinigung aller deutschen Stämme in einem mächtigen Reiche deutscher Zunge blieb ja unverrückbar vor seinem Auge. Die Saat aber, die er in seinen jungen Jahren im Sturm und Drang politischer Kämpfe in Deutschösterreich gesät hat, ist allen Widerwärtigkeiten, allen Irrtümern und Fehlern zum Troste aufgegangen, die nationale Richtung, ursprünglich auf einen kleinen Kreis beschränkt, ist erstarkt, kräftig geworden und hat sich durchgerungen, bis schließlich von jener Partei der Judenliberalen, die zu Beginn der politischen Tätigkeit Schönerers die Alleinherrschenden in unserem Lande war, nichts mehr übrig blieb.

So soll dem Toten unvergänglich sein, was er als Bahnbrecher der völkischen Bewegung in Deutschösterreich getan hat, wir danken ihm das Entennen und Verstehen wahrhaft deutschen Denkens und Strebens, wir danken ihm die Grundzüge gesunder, deutscher Wirtschaftspolitik und stehen trauernd an der Bahre des Mannes, der als Erster uns die inneren Feinde des deutschen Volkes zeigte, der uns Liebe zum deutschen Volke lehrte, der die Jugend um sich gesammelt hat, und die Männer für seine politischen Ziele gewann. Wir klagen um den deutschen Führer im erwachenden Deutschösterreich.

Sonntag den 14. d., ist auf seinem Gute in Rosenau Georg Schönerer gestorben. Er war in den letzten Zeiten politisch nicht mehr hervorgetreten. Schweres Leiden hatte ihn befallen, sein Augenlicht war ihm fast gänzlich genommen, nachdem er sich vor einigen Jahren einer schweren Operation hatte unterziehen müssen, die ihn damals allerdings vor dem Erblinden bewahrte. Georg Ritter von Schönerer wurde am 17. Juni 1842

in Wien geboren. Er studierte Landwirtschaftskunde und übernahm von seinem Vater die Besitzungen bei Zwettl, die er auf das Beste zu verwalten verstand. Eine Musterwirtschaft ist von ihm geschaffen worden. In das politische Leben trat er frühzeitig ein. Ihm ist es zu danken, daß damals das ganze sogenannte Waldviertel in seiner vorwiegend bäuerlichen Bevölkerung der nationalen Sache gewonnen wurde. Im Jahre 1873 wählten ihn auch die Landgemeinden des Waldviertels in den Reichsrat, wo er sofort den Kampf gegen den Judenliberalismus mit aller Kraft und Rücksichtslosigkeit aufnahm. Unvergessen ist seine große Rede gegen die Nordbahnvorlage, durch die der Staat um Millionen betrogen, der jüdische Kapitalismus auf Kosten der allgemeinen Wirtschaft bereichert werden sollte. Die Vorlage zu Fall gebracht zu haben, war sein Verdienst. Im Jahre 1880 gründete er im Verein mit Dr. Steinwender, Dr. Pommer, Dr. Kraus und Engelbert Pennerstorfer, der später zu den Sozialdemokraten überging, den „Deutschen Schulverein“. Da dieser unter der Führung Weitlofs immer mehr ins jüdenliberale Fahrwasser geriet, selbst jüdische Schulen unterstützte und so seinen Zweck abtrünnig wurde, versuchte es Schönerer zunächst in den Hauptversammlungen des Schulvereines, so insbesondere in Linz zu Pfingsten 1883, den Verein für seine Aufgabe zurückzugewinnen. Da diese Kämpfe erfolglos blieben, ja sogar die akademische Ortsgruppe Wien, weil sie die Aufnahme von Juden verweigerte, aufgelöst wurde, schritt Schönerer zur Gründung des Schulvereines für Deutsche, der im Jahre 1886 ins Leben trat. Der Freimachung des Turnweizens vom jüdischen Einflusse galt ebenfalls die Arbeit Schönerers, die er mit bestem Erfolge durchführte. Es kam zunächst zur Reinigung des Ersten Wiener Turnvereines, dem dann eine große Zahl anderer Vereine folgte. Der deutsche Turnerbund wurde gegründet.

Im Jahre 1888 wurde Schönerer seines Reichsratsmandates infolge Verurteilung zu schwerem Kerker verlustig erklärt. Das „Neue Wiener Tagblatt“ hatte das Todesurteil Kaiser Wilhelms I. für seine Böhmenzwecke

Der Sternsteinhof.

Eine Dorfgeschichte von Ludwig Anzengruber.

(Nachdruck verboten.)

(Alle Rechte vorbehalten.)

(42. Fortsetzung.)

Der Tod des Kleebinders bestürzte sie, es fiel ihr auf das Gewissen, daß die Enthüllungen, die sie ihm machte, vollständig gesprochen, der Nagel zu seinem Sarge gewesen; aber sie konnte dies nicht voraussehen, eben so wenig, als sie vorausjah, wie sie es ergreifen würde, denn seit jener Fahrt ins Ort lag es ihr wie Blei in den Gliedern und sie hatte mehr keinen Fuß außer die Stube zu setzen vermocht.

Nun war der Einzige tot, von dem sie sich eine wahrhafte Abhilfe versprechen durfte, dessen selbsteigene Sache die ihre war, der den Willen haben mußte, dem Anjuge zu steuern und auch das Recht und die Macht dazu besaß. Die eine Hälfte des argen Wunsches war den andern Beiden in Erfüllung gegangen und wie eine bange Ahnung befiel sie der Gedanke, wie bald vielleicht auch an sie die Reihe käme, gleichen Weges zu gehen!

Dieses Bangen vor dem Sterben, das sie zeitweilig durchschauerte, trat aber zurück gegen die unmittelbar sich aufdrängende Furcht vor dem, was sie nun wohl zu erleben haben werde!

Dieser Furcht gaben nur allzubald die Ereignisse Recht.

Da die Bäurin, nachdem sie dem Herrgottmacher die Augen geöffnet, mit jener Heimholung Tonis Alles abgetan glaubte, so war bisher des Geschehenen halber kein Vorwurf über ihre Rippen gekommen und der Bauer nahm keinen Anlaß, weder etwas abzuleugnen, noch zu beschönigen; Beide schwiegen beharrlich und

lebten, sich gegenseitig entfremdet fühlend, nebeneinander fort. Als aber kaum eine Woche nach der Beerdigung Kleebinders der junge Sternsteinhofer für dessen Witwe eine warme Teilnahme bekundete und sich verlauten ließ, er habe vor, ein gutes Werk zu tun und Helene samt dem Kinde herauf auf den Hof zu nehmen, da fuhr die kranke Bäurin, fast wild, empor. „Was? Die? Die wollst Du dahersehen? Hast Du schon so weit kein Ehr mehr im Leib, daß D' auch nimmer kein Schand fürchtst? Aber, Gott sei Dank, da hab doch wohl ich noch ein Wörtl dreinz'reden! Niemal, sag ich Dir, kommt Die mir ins Haus!“

„Ueberrimm Dich nit so bei Deiner Schwächen,“ sagte mit verletzender Gleichmütigkeit der Bauer.

Das arme Weib lachte schrill auf und sagte, ihn mit einem giftigen Blicke messend: „Sorgst leicht um mich, Du —? Und als was, wenn mer fragen darf, als was nimmst denn die Kreatur herauf? Zu was und wem soll Die dienen?“

„Gleich erfahrst,“ erwiderte ruhig der Bauer. „Die alte Kathel kann mit'm Hauswesen und 'm Krankenwarten z'gleich nit aufkommen; die Kleebinderin aber is die beste Wärterin, die ich mir z'finden wußt, die soll Dich pflegen.“

„Die? Mich? Die!“ schrie die Bäurin außer sich, dann verstummte sie und sah den Mann mit großen, angstvollen Augen an, sie rang die Hände ineinander und stammelte: „Das, das könntst Du mir wirklich antun?“

„Sei nit dumm,“ sagte er roh. „Ich wills und so gschiehts! Dich mit ihr zu vertrauen, das steht Dir zu, denn Du hast eh a Unrecht gegn die arme Seel gut z'machen, Dein unghörigs Einbilden —“

„Einbilden?!“ kreischte die Bäurin, die gehaltenen Fäuste gegen ihn emporredend. „Veugst Du? Veugst Du Dein eigen Reden?!“

Er zog den Mund breit und zuckte mit den Schultern. „Eigen Reden! Freilich, gar ein eigen Reden, was Eins im Schlaf angibt! Wann D' drauf was gibst, verrückt's Weibsstud, so müßt's ja auch am Morgen 'n Mond in meiner Taschen suchen, wann ich im Traum ausraun, ich hätt'n eingsteckt!“

„Ob D' hilt hintnach Unsinn oder Gescheidtheit red'st, was ich g'hört hab, das hab ich g'hört und aus dem, was Du Dir planst, wird nix!“

„Das werd'n wir ja sehen,“ sagte der Bauer. Er ging, die Türe hinter sich zuschlagend.

Und nun ereignete es sich öfter, daß er oben aus der Stube stürzte, die Treppe herabgepoltert kam, was vom Gefinde in der Nähe sich aufhielt, unnütze Horcher schalt und an die Arbeit gehen hieß und wenn er dann nach dem Krankengemache zurückgekehrt war und die Türe geschlossen hatte, so spielte sich hinter derselben eine jener Szenen voll qualender Bitterkeit und rücksichtsloser Gehässigkeit ab, welche unter sich ferne Stehenden unmöglich sind und womit sich nur Menschen, die das Leben einander ganz nahe gebracht, letzteres erleiden und vergiften können und wo es — für einen Teil wenigstens — besser gewesen, Beide wären sich all ihre Tage fremd geblieben.

Keines Menschen Seele verfehrt ganz ohne Hülle, ohne Schutzdecke mit der Welt und es ist wohl gut so, denn wie makellose Schönheit des Körpers ist auch die seelische auf Erden selten; dem Umgange mit der nackten Seele eines andern sich auszusetzen, ihn zu ertragen, wagt und vermag nur die Liebe und die Freundschaft und wo diese fehlen, wirkt die seelische Nacktheit wie rohe, körperliche Entblößung abstoßend, schamlos, entwürdigend und verderblich.

Es bedurfte keiner langen Zeit, so trieb die Aufregung über den fortwährenden Hader die Kranke von dem

Gemäß dieser Verordnung sind Gegenstände aller Art die in den von den Truppen Oesterreich-Ungarns oder seiner Verbündeten besetzten Gebieten Frankreichs, Belgiens, Polens, Rumäniens, Serbiens und Italiens während der Besetzung den Berechtigten durch behördlichen Zwang entzogen oder rechtswidrig sortgenommen oder gefunden und nach Oesterreich gebracht worden sind, vom Inhaber bis längstens 30. September 1921 bei der politischen Behörde 1. Instanz jenes Bezirkes, in dem sich diese Gegenstände befinden, anzumelden.

Als solche Gegenstände werden insbesondere angeführt:

Maschinen, Maschinenteile, industrielle und landwirtschaftliche Geräte, Zubehör aller Art, Tiere, ruhendes Eisenbahnmateriale, Transportmateriale, Flußschiffahrtsmateriale, Möbel und sonstige Einrichtungsgegenstände, Altertümer und Kunstgegenstände, Schmuck, Silberzeug, Gemälde, Teppiche, Gobelins, wissenschaftliches und bibliographisches Material, Bücher, Akten, Urkunden, Korrespondenzen, Wertpapiere usw.

Ebenso sind alle Akten, Urkunden, Altertümer und Kunstgegenstände sowie alles wissenschaftliche und bibliographische Material, das seit dem 1. Juni 1914 aus den abgetretenen Gebieten durch Oesterreich weggebracht wurde, vom Inhaber anzumelden.

Zur Anmeldung ist ferner verpflichtet, wer solche Gegenstände innegehabt und sie andern überlassen, zerstört oder ins Ausland gebracht hat.

Akten, Urkunden, Altertümer und Kunstgegenstände sowie wissenschaftliches und bibliographisches Material sind auch dann anzumelden, wenn sie in besetzten Gebieten durch Kauf erworben worden sind. Dagegen sind solche Gegenstände, die aus den abgetretenen Gebieten weggebracht worden sind, dann nicht anzumelden, wenn sie von privaten Eigentümern gekauft worden sind.

Die Anmeldung hat unter Benützung amtlicher Vorbrücke zu erfolgen, die bei der zuständigen politischen Behörde 1. Instanz erhältlich sein werden.

In der Verordnung wird ferner im § 4 ausgesprochen, daß die der Anzeigepflicht unterliegenden Gegenstände mit der Verlautbarung der Verordnung beschlagnahmt werden, wodurch der Besitzer oder Bewahrer der beschlagnahmten Sache jedes Verfügungsrecht über sie verliert. Er hat sie jedoch — soweit nicht zur Sicherung im Sinne des § 9 des B.G.B. vom 14. Jänner 1921, Nr. 81 etwas anderes verfügt wird — an Ort und Stelle ordnungsgemäß zu verwahren.

Die Beschlagnahme endet mit der Enteignung oder Freigabe der Sache.

Ungeachtet der Beschlagnahme ist die ordentliche unter den üblichen Vorrichtungen erfolgende Benützung der davon getroffenen Gegenstände gestattet, sofern sie nicht vom Staatskommissariate für Rücklieferungen untersagt wird.

Rechtsgeschäfte über die beschlagnahmten Sachgüter, die den Vorschriften des Bundesgesetzes vom 14. Jänner 1921, B.G.B. Nr. 81 zuwiderlaufen, sind nichtig.

Die Verordnung enthält schließlich Strafbestimmungen für die Uebertretung der Anordnungen der Verordnung, in welchem Belange auf die Vorschriften des § 5 des Gesetzes vom 11. Februar 1920, St.G.B. Nr. 67 und des § 10 des Bundesgesetzes vom 14. Jänner 1921, B.G.B. Nr. 81 verwiesen wird.

Nach dem letzt erwähnten Gesetze können Geldstrafen bis zu 100.000 K oder Arreststrafen bis zu 6 Monaten unter Umständen auch beide Strafen nebeneinander verhängt werden.

Alle Besitzer und Bewahrer derartigen Gegenstände werden daher dringendst aufgefordert, dieselben bis längstens 30. September d. J. hieramts anzumelden. Stadtrat Waidhofen a. d. Obbs., am 12. August 1921.

Der Bürgermeister:
Josef Waas m. p.

Zeitgeschichtliches.

Politische Glossen von L. S.

Es war ohneweiters klar, daß die Gegensätze in der oberösterreichischen Frage zwischen den sogenannten Hütern des „Weltgewissens“, wie sich die beiden „Menschenfreunde“ Briand und Lloyd George in ihrer lächerlichsten Eitelkeit gerne selbst zu bezeichnen belieben, im Sinne der von diesen Herren betriebenen Gewaltpolitik, nicht zu einer ernstlichen Gefahr für den Bestand des Feindbundes werden dürften, daß vielmehr irgend ein Ausweg aus diesen nicht gerade angenehmen Verhältnissen auf jeden Fall gefunden werden mußte. Während der diese Frage behandelnden Sitzungstage des Obersten Rates konnte eine Plattform für die Einigung in der oberösterreichischen Frage nicht hergestellt werden, obwohl eine Anzahl von festlichen Schmausereien abgehalten wurde, um wenigstens im wohligen Behagen übersatter, überfeimter und überfreundlicher Genußfreude den mühtern Ernst der Beratungen abzuschwächen. Auch das gelang nicht, weil der überlegene englische Rechenschaftspunkt den Bogen nicht mehr weiter gespannt sehen wollte. England will eben allmählich erkennen, daß ein gänzlicher wirtschaftlicher Zusammenbruch Deutschlands keine örtliche, oder europäische, sondern eine weltpolitische Angelegenheit wäre, somit auch Englands Interessen sehr nachteilig beeinflussen würde. Also nicht ein Aufgeben der Feindseligkeit gegenüber Deutschland bedeutet Englands Haltung, sondern die flugberechnende Voraussicht und Sorge bezüglich des eigenen Wohles.

Nun die Einigung grundsätzlich nicht erzielt werden konnte, Frankreich den Hauptteil Oberschlesiens Polen, England aber diesen Deutschland zusprechen wollte, zogen sich die Gewissenshüter einfach dadurch aus der Säklinge, daß sie die oberösterreichische Angelegenheit dem Völkerbunde zur endgültigen Entscheidung überwiegen haben. Dadurch soll in erster Linie ein Hinabschieben dieser von allen Deutschen als überaus dringlich angesehenen Frage und ein Zeitgewinn erzielt werden, der besonders der französischen Politik genügend Zeit zum Überlegen gibt, wie man trotz alledem Oberschlesien den Polen überliefern könnte. Die Franzosen haben bis jetzt immer noch ihren Standpunkt durchzusetzen verstanden. Der errungene Zeitgewinn ist zweifellos ein Erfolg der französischen Politik. Briand kann seinem Volke mitteilen, daß er wieder einmal zum Ruhme Frankreichs einen diplomatischen Sieg errungen hat, womit Briand dem französischen Volke gegenüber als Held und Segenbringer erscheint. Währenddessen sind Hunderttausende deutscher Oberschlesier in quälender Sorge um ihr endgültiges Los. Ihr ungewisses Schicksal und die immer drohender werdende Gefahr eines neuerlichen Polenraubzuges drücken schwer auf das fürchtbar heimgekehrte Volk. Die erlösende Entscheidung, der heißersehnte, wenn auch mit Zittern und Zagen erwartete Nachspruch wurde auf die lange Bank geschoben, vertagt. Die lähmende Ungewißheit drückt schwer auf die wackeren Treugegenossen Oberschlesiens, schwer auf das ganze deutsche Volk, das ganz befangen ist von dem Bangen um diese Perle Deutschlands.

Auch in der Frage der „Sanktionen“ wurde keine Entscheidung erzielt. Es kam in dieser Angelegenheit zu einem franco-britischen Kuhhandel, wie er schöner nie erdacht werden konnte. Die wirtschaftlichen Sanktionen wurden bedingungsweise, d. h., wenn Deutschland brav zahlt, aufgehoben, die militärischen aber bleiben unverändert fortbestehen. Auch diese Entscheidung — man kann eigentlich von einer solchen nicht sprechen — bedeutet für das deutsche Volk nicht viel, wenn nicht gar nichts. Die wirtschaftlichen Sanktionen aufzuheben, gebot ihnen Deutschlands Zahlungspflicht. Hätten sie sie nicht aufgehoben, wäre der Milliardenfluß deutscher Goldmark über den Rhein in den Rachen der gallischen Kimmersatte hinein ins Stoen gekommen, was heileibe nicht für das deutsche Volk, wohl aber den Loucheur-Genossen, den Pariser Juden zum Nachteil geworden wäre. Außerdem haben die feindbündlichen Wirtschaftsleute die aus diesen Sanktionen verursachten Güterverkehrsstoppsungen sehr unangenehm empfunden, was ein Grund mehr war für Briand, unter der Bedingung, daß Deutschland noch im Monat Heuert eine weitere Milliarde Goldmark bezahlt, die wirtschaftlichen Sanktionen gegen Deutschland aufzuheben. Der Vorteil dabei ist nur bei unseren Gegnern, keineswegs bei Deutschland.

Der weitaus drückendere Teil der Gesamt-Strafmaßnahmen gegenüber Deutschland, die militärischen Sanktionen, die Deutschland außer dem entwürdigenden Zustande einer feindlichen Besatzung noch monatlich viele, viele Millionen an Erhaltungskosten für diese Invasionsarmee aufhalten, werden augenblicklich beibehalten. Dies auf Grund einer „eindrucksvollen“ Rede des französischen Premiers Briand. Die schwarzen Horden der gallischen „Kultur“-Nation verbleiben also weiter in Duisburg, Ruhrort usw. Sie dürfen weiter blonde deutsche Frauen und Mädchen schänden, versetzen und morden. Sie dürfen weiter sich an deutschen Knaben vergehen und ihre Bajonette dürfen weiter knetend in den Straßen deutscher Städte, als ein Wahrzeichen deutscher Schande, deutscher Entehrung und Entmannung, Tag für Tag deutschen Sinn und deutsches Wesen auf das Schwerste erniedrigen. Frankreich läßt sich das Faustpfand für etwa möglichen weiteren Gebietsraub im deutschen Rheinlande nicht aus der Hand nehmen und England hat dem zugestimmt. Damit rechtfertigt sich unser mißtrauischer Standpunkt gegenüber der Londoner Politik glänzend. Das „Weltgewissen“ wurde wieder einmal zum Anlasse einer blödsinnigen Komödie, gespielt von den Spitzen der „Kultur“, um den „Germanen“, den „Boches“, den „Sunnen“, oder wie man sonst uns Deutsche im Westen zu nennen beliebt, wieder einmal eine Probe wahrer, echter, reiner Kultur zu geben. Westdeutschland bleibt weiter eine Lust- und Orgienstätte für Negerhorden verschiedenster Stämme. Westdeutschland muß weiter zusehen, wie diese tierische Soldateska aus einem blühenden Kulturland, ein verheutes, vergiftetes Schmutzland macht. Diese in der Weltgeschichte unauslöschliche Kulturschande für die Alliierten bleibt weiter bestehen, weil Briand, der Strohmann der Pariser Bank- und Börsenspekulanten, noch immer den Gedanken hegt und pflegt, die französische Machtsphäre tiefer noch ins rechtsrheinische Gebiet hineinzuverlagern. Um der Zielvorgabe von einem halben Duzend französischer Milliarden zu dienen, müssen Hunderttausende deutscher Rheinländer weitere Wochen und Monate unter den Bajonetten von Negern schmachten. Wo bleibt das Weltgewissen, wo die Religion?

Aber der Papst hat sich just zur Zeit der ärgsten Knechtung Deutschlands durch die französischen Machthaber, mit diesen ausgesöhnt. Der langen Fehde zwischen Rom und den französischen Freimaurern ist nun, da letztere eine große Macht geworden sind, ein Ende, zum Heile der Christenheit. — Und die Deutschen?

In der Fülle der weltpolitischen Ereignisse sind die Vorgänge im Innern des deutschen Reiches kaum richtig beachtet worden. Es bereitet sich etwas vor, was der

deutschen Volkskraft den Todesstoß versetzen soll. Durch das Loucheur-Rathenau-Programm ist der deutsche Arbeiter auf Jahre, vielleicht auf Jahrzehnte ein Helot franko-britischer Milliarden geworden. Dem ist noch nicht genug. Nun soll auch der deutsche Bauernstand völlig dem feindbündlichen Bank- und Börsenmoloch ausgeliefert werden. Rathenau will auf den deutschen Bauernbesitz ungeheure Hypothekenlasten legen, um dadurch die Milliarden für den Feindbund aufzubringen. Dringt auf Jahre mit diesem Plane durch, dann ist der Kern des deutschen Volkes, der deutsche Arbeiter und der deutsche Bauer nichts anderes mehr, als eine Puppe in den Händen der Freimaurer-Börsianer des Feindbundes. Dann sind Arbeiter und Bauer die Arbeitstiere für unsere Feinde und das auf Jahrzehnte hinaus und ganze Generationen unseres Kernvolkes werden unter der Anute französisch-englischer Börsenjuden in schwerster Arbeit, nicht für das Eigenwohl, sondern für die franko-britischen Geldsäcke fronen müssen.

Das hat unserem Volke die Interessengemeinschaft der schwarzen und der roten Internationale gebracht, Erzberger-Scheidemann in Deutschland, Seipel-Adler in Oesterreich. Die politische Dummheit der Gesamtheit unseres Volkes in Fragen des Eigenwohls, hat diesen Vorkämpfern zur Macht verholfen. Daß sie nun uneingeschränkt besitzen, ist unseres Volkes größtes Unglück.

Nach der Präsidentenbegegnung.

Die Begegnung unseres Bundespräsidenten mit dem Präsidenten der tschechoslovakischen Republik in Hallstatt ist vorüber. Sie verlief ganz prunklos und ohne die Hinterlistigen von Monarchenbewegungen bei denen auch Küsse verabfolgt zu werden pflegten, denen oft mehr oder weniger feindselige politische Unternehmungen auf dem Fuße folgten. Das republikanisch gewordene Mitteleuropa verzichtet auf die glänzenden Schaustellungen der „Entrepuen“, es muß in den Zusammenkünften seiner Staatsoberhäupter, unter denen unser Bundespräsident leider über den engsten Wirkungsbereich verfügt, rein politische Handlungen erkennen und doch das Vorbereiten solcher durch Aussprachen. So ist auch die Begegnung von Hallstatt zu beurteilen. Umso peinlicher muß daher empfunden werden, daß die amtliche Berichterstattung über diese Begegnung einen starken Rückfall in die alte geheim-diplomatische erkennen läßt. Wir erfuhren durch die Verlautbarung unseres Telegraphen-Korrespondenzbüros, daß eine ganze Reihe von wirtschaftlichen und politischen Fragen erörtert wurden, die für die weitere Entwicklung der beiden Nachbarrepubliken „von größter Bedeutung sind.“ Wir erfahren auch, die Unterredung der Präsidenten und der beiden Minister des Äußeren hatte das Ergebnis, „daß über die Richtlinien und die Details eine vollständige Uebereinstimmung konstatiert werden konnte.“ Aber was nützt der Öffentlichkeit das Feststellen dieser Uebereinstimmung, wenn sie nicht weiß, worüber sie erzielt wurde? Allerdings enthält der Schlußsatz der amtlichen Verlautbarung eine nähere Mitteilung. Er bietet sogar ein Programm beider Regierungen, also etwas Positives. Dieser Schlußsatz lautet: „Die Festigung des durch die Friedensverträge geschaffenen Zustandes in Mitteleuropa und dessen Ausgestaltung zu einer festen Grundlage der Ordnung und des Friedens in ganz Europa bildet das Programm beider Regierungen, welches zum Wohle der Völker verwirklicht werden soll.“ Dieses Programm verdient einige Bemerkungen, die Mißverständnissen vorbeugen könnten.

Es ist klar, daß der durch die Friedensverträge geschaffene Zustand in Mitteleuropa für die Deutschen im allgemeinen und für die Deutschen in Oesterreich im besonderen einen ganz andern Wert hat, als für die Tschechoslowakei. Diese gehört zu den Siegerstaaten, die uns den Friedensvertrag aufgezwungen haben, ohne über ihn verhandeln zu lassen und ohne unsere wesentlichen Einwände gegen ihn zu berücksichtigen. Wir sind nicht nur die Besiegten, sondern auch die nach dem Siege Vergewaltigten, denen auch das Selbstbestimmungsrecht der Völker durch den Friedensvertrag vorenthalten wird. Unsere Regierung unterzeichnete im Jahre 1919 diesen Friedensvertrag und er bildet nun tatsächlich die Grundlage der österreichischen Politik. Aber den Friedensvertrag anerkennen — eine Anerkennung, deren fittlicher Wert durch den Zwang, der sie herbeiführte, sehr wesentlich beeinträchtigt wird — heißt noch lange nicht das Festigen des durch ihn geschaffenen Zustandes wollen und auf eine, dem Geiste des Selbstbestimmungsrechtes entsprechende Ueberprüfung des Friedensvertrages verzichten zu müssen. Sogar in den Sitzungen des Völkerbundes, des Werkes der Sieger, ist die Möglichkeit einer derartigen Ueberprüfung des Friedensvertrages vorgesehen. Eine österreichische Politik, die sich vorbehaltlos mit einem Programm des Festigens des durch den Friedensvertrag geschaffenen Zustandes in Mitteleuropa abfände, entspräche zwar den tschechoslovakischen Interessen nicht aber den österreichischen Interessen, denn sie würde eine von diesen Interessen gebotene Ueberprüfung des Friedensvertrages und damit das Wiedern des Zustandes in Mitteleuropa ausschließen. Wir können nicht das Festigen eines uns unerwünschten Zustandes und seine Aenderung durch eine Ueberprüfung des Friedensvertrages wollen. Die amtliche Verlautbarung über das Ergebnis von Hallstatt geht also, wie wir annehmen wollen, über das hinaus, was in Hallstatt tatsächlich erreicht wurde.

* Fußballport. Sonntag fand bei recht ungünstiger Witterung ein Freundschaftsspiel gegen S.C. „Schwarze Elb“ aus St. Pölten statt, das die unsrigen mit hart

Des herrlichen Wintersports, insbesondere die des Schneeschuhs, bringt die Leistungen von Meisterläufern wie: Schneider (St. Anton), Dr. Baader, Dr. Willinger,

Jede den Krankheit vorzieht. Herr Bienezucht-Inspektor Pechaczek besprach den gegenwärtigen Stand der Schädensvergütung bei Ausbruch dieser Seuche und

* Spende. Herr Adam Zeitlinger spendete für beschnittene Arme von Waidhofen a. d. Obbs K 1000.—. Besten Dank!

* Waidhofener Wochenmarktsbericht vom 16. August 1921. Die am heutigen Wochenmarkte zugeführten Futtermittelwaren und Ferkel, waren infolge Anwesenheit

Zum Schluß wies Gauobmann, Herr Michel Kern, noch auf die außerordentlich wichtige Rolle hin, welche der Honig als bestes Heilmittel der Welt gerade in unserer

Der Imkertag.

* Krankenhausspenden. Für den Messensfond wurden gespendet: Ungenannt 100 K, Ungenannt 8 K. Herzlichen Dank!

* Zentralbank der deutschen Sparkassen. Zu Ende Juli betragen die Einlagen in laufender Rechnung K 2,990,171.090,38, auf Einlagebücher K 244,837,337,43

Der zweite n.-ö. Landesimkertag wurde um 13.30 Uhr durch den ersten Obmann-Stellvertreter, Herrn Dr.

* Buchenbergkapelle, 3. Spendenausweis. Bei Herrn Franz Stumfobl sind eingelangt: Pfarre Waidhofen a. d. Obbs 1429 K, Pfarre Seitenstetten 428 K, je 200 K

Das Imkerfest, welches am 14. August d. J. in Waidhofen a. d. Obbs abgehalten wurde, nahm einen großartigen Verlauf und muß in allen Teilen als gelungen

den ersten Obmann-Stellvertreter, Herrn Dr. Günther Rodler, eröffnet. Herr Kern begrüßte als Obmann des Zweigvereines Waidhofen die Teilnehmer und brachte sodann die Edelfönigin zur Versteigerung

* Zwei Brachterle! Am 6. d. M. kam hier ein Waggon Vieh für den Wiener Markt zur Verladung. Darunter

Am 1/9 Uhr wurde der Gauimkertag eröffnet. In großer Zahl waren die Mitglieder des Obbsgäues erschienen. Herr Michel Kern als Obmann des Gauverbandes

An entwickelte sich reges Leben. Die Imker, ihre Angehörigen und viele Gäste strömten in den großen Saal,

* Neues Fernsprecherverzeichnis. Im Verlage der Druckerei Waidhofen a. d. Obbs ist ein neues Fernsprecher-Verzeichnis zum Preise von 20 K erschienen,

Herr Pechaczek erstattete Bericht über die letzte Gauversammlung in Biberbach, Herr Ellinger über den Kassastand

Am 20 Uhr begann das Tanzkränzchen. Gleich nach Beginn desselben war das letzte Plätzchen besetzt. Herr Albert Herzig,

* Theater-Wochenplan. Freitag den 19. August „Glück im Winkel“, Schauspiel. Samstag, 20. August „Pension Schöller“, Lustspiel.

Herr Wanderlehrer Mahenauer hielt einen ausführlichen Vortrag über die Faulbrut, ihr Wesen und ihre Bekämpfung,

Die Musikkapelle Haidershofen eröffnete mit einem ergreifenden Trauermarsche die Feier, sodann bestieg Hochw. Herr Kooperator Marhold die Kanzel und hielt die gediegene Gedächtnisrede für die Heldensöhne unseres Heimatdorfes, bei der auch in vieler Männeraugen Tränen glänzten. Zum Schlusse empfahl er alle 61 Männer, deren Namen mit goldenen Lettern auf 3 Marmortafeln eingegraben sind, der Erinnerung im Gebete. Die ersten Töne der Sterbeglocke klangen in die Lüste hinaus, und der Prediger betete mit der tief-ergriffenen Volksmenge das Vaterunser. Unter Assistenz des Hochw. Herrn Pfarrprovisors von Gleink und Herrn Kooperators von Behamberg las Hochw. Herr Kooperator Marhold die Feldmesse, während die Musikkapelle das deutsche Weßlied spielte. Das war ein herr-

liches, einzig schönes Bild mitten in der grünen Natur, ringsherum die große Menschenmenge und alle, besonders die Heimkehrer und Angehörige der Gefallenen tief bewegt. Nach der heil. Messe bewegte sich der lange Zug zum herrlich geschmückten Denkmal, zur Beize desselben. Die Musikkapelle spielte Theodor Körners „Gebet vor der Schlacht“, die Schülerin Lehmann trug ein schönes, von Herrn Kooperator Marhold verfasstes Gedicht sehr gut vor, nach demselben legte die Trauerdame Fel. Huber einen prachtvollen Kranz der Gemeinde beim Denkmal nieder. Nach dem Miserere für die Gefallenen bewegte sich der Zug unter Trauermärschen der Musikkapelle aus dem Friedhofe. Um 1 Uhr nachmittags war in Frau Kohrauers Gastgarten ein Konzert der beiden Musikkapellen; Ehrendamen waren

eifrig bemüht durch Verkauf von Loosen, Karten, Duftenden Straußchen dem Denkmalkomitee möglichst viel Beiträge zuzuwenden. Auch Verkaufsstände waren errichtet und von rührigen liebwerten Damen geleitet. Das schöne Fest bleibt allen unvergesslich, das prächtige, würdige Denkmal ist eine Zierde unseres Friedhofes und gereicht der Gemeinde Haidershofen zur Ehre. Im Geiste waren alle trauernden Angehörigen heute bei den einsamen fernen Grabhügeln und legten Blumen darauf, wie es so schön im Festgedichte heißt:

In jeder Blüte, die ich streue,
Ist leis ein Heimatgruß geboren,
Der Kunde bringt, wie auch in Sorgen
Die Heimat ihren Helden wahr die Treue!

Schriftl. Anfragen an die Verm. d. Bl. ist stets eine 4 K-Markte beizulegen, da sie sonst nicht beantwortet werden können.

Großer amerikanischer Schnellverkauf

im Restenmarkt, Wien, 6. Bez., Damböckgasse 10.

Billigste Einkaufsquelle für Händler, Organisationen, Konsumgenossenschaften, Großverbraucher und Private.

Wäschstoffe, Zephyre u. Blandrucke, Dirndl- und Batistreste K 68, 82, 112, 129, 139, Clothreste, doppeltbreit, K 370 und 450. Chiffone u. Nürnberger Leinwände K 149, Zwirn- und Hofenzüge K 187, 280, 350, 420 bis 650.

Bettzeuge, einfach breit, per Meter K 77 und 129. Bettuchleinen K 350. Bettzeuge, doppelt breit, ausgezeichnete Qualität, per Meter K 250 und 298. Herren- und Damenhemden zum Wohl- und Wohlfahrtspreis von K 287. Adriaemden Rumburger oder Lilien-Webe in Weiß, K 398. Wirtschaftsschürzen K 165. Cloth-weißem Atlas oder Damast-Bradt K 3800 und 4200. Rinderschürzen K 375 und 498. Rinderschürzen K 135. Kinderkleider K 298. Arbeiter-Abgesteppte Bettdecken per Stück K 1298. anzüge aus bestem Mollino K 720. Arbeitermäntel K 980. Mollinohemden K 248.

Bettwäsche, 2 Zuchenten und 6 Bößler, komplette Größe, prima Qualität, per Garnitur K 2490

Stoffanzüge für Herren, aus gut. Drünerberger Tuchstoffen K 2100, 3400

Damenblusen K 287
Sport-Flanelle, prima Qualität, per Meter K 149
Tuchstoffreste für Herrenanzüge, per Meter K 398, 450, 590, 650 bis 890.

Herrenhosen aus Zwirnzeug K 498. Herren- und Damenhosen, gute Qualität, per Stück K 598 und 794.

Mantelkleider in eleganter Ausführung K 690 und 1500. Knabenanzüge K 1200.

Neu eingetroffen! — Ein Waggon Belour, Estimo, Ural und Blümche, Flanelle K 149 bis 320.

Eigene Wäsche- und Konfektions-Fabrik.

Invalidentino Amstetten.

Spielplan: 1441

Samstag, 20. August Sonntag, 21. August

Das letzte Abenteuer des Totenkopfflubs.

Montag, 22. August Dienstag, 23. August

Eidechse

Detectivfilm.

Mittwoch, 24. August Donnerstag, 25. August

Freund Fritz

Lustspiel.

Germann Bauser

befugter Zahntechniker

Waidhofen a. d. Ybbs, Ob. Stadtpl. 7.

Zähne, Gebisse, Plomben.

Skabosan-Kräuzensalbe
Probiotegel K 35.—, Großer Tiegel K 5.—, Familienportion K 85.—. Nach dem Einreiben: SKABOSAN-PUDEK. — Zur Vorbeugung. Skabosan-Schwefel- und Skabosan-Teer-Salbe. In allen Apotheken erhältlich. Generaldepot: Dr. A. Schlosser, Apotheker „Zum hl. Florian“, Wien, IV., Wiedner Hauptstr. 60.

Waffenräder



bestes Fahrrad der Republik sowie Prima Gebirgs-Pneumatik kaufen Sie zu EN GROS-Preisen in der 1293

Fahrräder- und Nähmaschinen-Handlung A. Buchbauer, Waidhofen a. Y.

!! Beachten Sie unsere Anzeigen !!

H. Gilbert, Altwaren-Handlung, Waidhofen a. d. Ybbs, Unterer Stadtplatz 27, 1. Stod.

Ein- u. Verkauf

von gebrauchten Herren-, Damen- u. Kinderkleidern, Schuhen, Möbeln, Wäsche, künstlichen Zähnen und allen in dieses Fach einschlagenden Artikeln. 904
Einkauf von Wein- und Mineralwasser-Flaschen.

Viel Butter aus wenig Milch

können Sie mit meinem Lumax-Separator und Entrahmer von K 4000— aufw. erzeugen und den Anschaffungspreis binnen Kürze verdienen. Preisliste kostenlos durch Josef Palz, Wien, XIV., Schweglerstraße 15. Landwirtschaftliche Maschinen aller Art sowie Kupfer-, Wasch- und Brantweinkessel. Vertreter gesucht!



Agraria-Maschinen vom Besten das Beste!



fahrbare Handheerechen und alle sonstigen landwirtschaftl. Maschinen in größter Auswahl.
AGRARIA, Wien, IV., Rechte Wienzeile 1, Abteilung 156.
Zweigniederlassungen in Graz, Villach, Innsbruck, Salzburg und Linz. 1412

Trauerbilder

sind in der Druckerei Waidhofen a. d. Ybbs, Gesellschaft m. b. H. erhältlich.

Öffnet die Augen!

Nicht durch Agenten und allerlei zweifelhafte Büros kauft, verkauft oder tauscht man Besitz, Wirtschaft, Haus oder Geschäft, sondern einzig durch den seit fast 50 Jahren bestehenden vornehm-bürgerlich geführten, überall verbreiteten

Allgemeinen Verkehrs-Anzeiger Wien, I., Weihburggasse 26, Telephon 9250. Besuch eines Beamten erfolgt kostenlos.

Sparsame Bauweise

mit Ziegelhohlmauerwerk System Dr. Katona

Besonders geeignet für Kleinwohnhäuser, Villen und Landhäuser, Wirtschaftsgebäude, Stallungen, Speicher und Magazine, Spitäler u. für Stockwerkaufsetzungen. Oe. P. 74.391, 75.511, D. R. P. 290.377. Das patentierte Bausystem „Katona“ ist vielfach praktisch erprobt und verwertet bei Zivil- und Militärbauten und bei staatlichen Bauanlagen. Nähere Aufschlüsse wegen Bauausführungen bereitwillig erteilt. Prospektzusendung auf Verlangen.

- Vorteile:
- Verwendung des gebräuchlichsten und in hygienischer Beziehung entsprechendsten Baustoffes, das ist der Mauerziegel nach jedem Formate.
 - Ziegelerparnis 45% pro Kubikmeter.
 - Verhältnismäßige Minderaufwendung an Bindemittel (Kalk, Zement, Sand).
 - Geringerer Arbeitsaufwand.
 - Geringeres Gewicht der Hohlmauer, daher reduzierte Bodenpressung. Leichtere Fundierungsart, besonders zu berücksichtigen bei schlechtem, wenig tragfähigen Baugrunde und bei Stockwerk-Aufsetzungen.
 - Rasche Fertigstellung der Mauerkörper. — Rasche vollständige Austrocknung, daher sofortige Beziehbareit nach Bauvollendung. Ersparnisse an Unterkalorien. — Kürzeste Bauzeit.
 - Hygienisch einwandfreie trockene Wohnungen, gegen jede Temperaturveränderung durch die isolierende Luftschicht geschützt. — Keine Durchnässung der Mauer an der Wetterseite.
 - Ersparnis an verputzter Fläche durch Verwendung geringerer dimensionierter Mauer als bei Vollmauerwerk.
 - Verlegungsmöglichkeit der Installationsleitungen in die Hohlmauern, daher Ersparnis aller Stemmarbeiten.
 - Bestanddauer gleich dem Vollmauerwerke.
 - Jede architektonische Ausgestaltung wie bei Vollmauerwerk möglich.

Lizenzinhaber f. d. Bezirkshauptmannschaft Amstetten: **Eduard Seeger** Stadtbaumeister, Hochbau, Beton- und Eisenbetonbau Waidhofen a. d. Y., Pocksteinerstraße

Allgemeine Verkehrsbank, Filiale Waidhofen a. d. Ybbs

Oberer Stadtplatz 33 im eigenen Hause. Ung. Postsparkassen-Konto Nr. 28.320. Telegramme: Verkehrsbank Waidhofen-Ybbs. Interurb. Telephon Nr. 23. Aktienkapital und Reserven K 313.000.000.

Ab 1. Mai 1921:
Spareinlagen: 4% ige Verzinsung.
Kontokorrent: 4 1/4% ige Verzinsung.
Übernahme von Börsenaufträgen für sämtliche in- und ausländischen Börsen.

Suche Knecht (als Melerteute), Ander-
verheirateten los oder mit größerem
Buben. Anfragen Gut Omerl, Weyer. 1910

Tüchtiger Tischlergehilfe und tüchtiger
Lehrling. werden sofort aufgenommen. Wendlmayer, Gieß-
hofen a. G. 1912

Müllerlehrling, kräftiger, junger Bursche,
wird aufgenommen. Nä-
heres bei Frau Haal, Weuterstraße 10. 1919

Mädchen für Alles, welches kochen kann,
zu 2 Personen und
sind für Wien per sofort gesucht. Monatslohn
1000 Kr. Ausfuhr in der Vert. d. Bl. 1921

Verkauf von Geschäftseinrichtung, Kässern u.
Flaschen usw. Adshoferstraße 42. 1926

Badelwanne, fast neu, ist preiswert zu ver-
kaufen. Sidel, unter der Burg
Nr. 9. 1913

Neue Schlafzimmereinrichtung, nutz-
stücken, preiswert zu verkaufen. Ausfuhr bei
Herrn W. Geipel, Untere Stadt. 1923

Blauer Damenmantel, preiswert abzuge-
ben. Ausfuhr
Graben 3, 1. Stod. 1925

Fräulein

das tagsüber nicht zu Hause ist, sucht ein möb-
liertes Zimmer. Zuschriften an S. Weißberger,
Gersil, Post Böhlerwerke. 1904

Buchdruckerlehrling

wird aufgenommen in der
Druckerei Waidhofen a/Y.,
Gef. m. b. S.

1 Remingtonschreibmaschine

mit großem Wagen, eine feuer- und
einbruchsichere Kassa, 1 Dreiwagen-
mangel (Wäscherolle) für Kraftbe-
trieb, alles gut erhalten, hat preis-
wert abzugeben J. Krautschneider,
Waidhofen, Haltestelle Krailhof.

Haus

in Böhlerwerk, stockhoch, 6 Wohn-
parteien, ist zu verkaufen. Anzu-
fragen Ebner, Waidhofen a. d. Y.,
Unterer Stadtplatz 31, 1. Stock.

Die besten Saugpumpen

für Landwirtschaft liefert Franz
Urban, Maschinenfabrik, Zell-
Waidhofen a. d. Ybbs, ehemal.
Freywerk. Niederlage: Eisenhand-
lung Grün, Unterer Stadtplatz.

Werkzeugschlosser

findet sofort Aufnahme bei Firma
Otto Graf, Hammertvert
Waidhofen a. d. Ybbs. 1915

Zimmerleute

werden aufgenommen bei
Roman Gehlerer, Zimmermeister
Waidhofen a. d. Ybbs. 1924

Hausmühlen

Schrotmühlen, Puhmühlen, Obj-
mühlen und Pressen, Trieur- und
sonstige landw. Maschinen und
Geräte und deren Reparaturen
in bekannt guter Ausführung bei
Franz Urban, Maschinenfabrik,
Zell-Waidhofen a. d. Ybbs
(ehem. Freywerk).
Niederlage: 1907
Eisenhandlung Grün, Unt. Stadtpl.

Benzinmotor

Sandauer, leichter Leiterwagen
und **Mühlrad** zu verkaufen. Guts-
verwaltung Hinterlug bei Waid-
hofen an der Ybbs. 1908

Blochabmaß- : büchel :

in zwei Sorten und zwar
zu 48 und zu 100 Blatt
sind stets vorrätig in der
Druckerei Waidhofen a/Y.

Schuhmacher

für Handarbeit und ein

Oberteilherrichter

werden aufgenommen. Guter Ver-
dienst und dauernde Beschäftigung
gesichert. Reisespesen werden ver-
gütet.

Wertgenossenschaft d. Schuhmacher
Waidhofen a. d. Ybbs.

Hallo!

Leder für jeden Zweck
Ledergamaschen, Schuhe
Ledermatten.

Sämtliche Zugehörartikel für
Schuhmacher, Sattler und Riemer.
Preise im Schaufenster.

J. Zell, Waidhofen a. d. Ybbs
Oberer Stadtplatz 8. 1914

Achtung Perlstrickerinnen!

Die Zentrale der österr. Perlenindustrie, Wien, 7. Bez., Zieglergasse 48

hat mit heutigem neuerdings die Arbeitslöhne erhöht. Alle Arbeiterinnen der Zentrale werden
über die Höhe des neuen Arbeitslohnes von der Zentrale mündlich oder schriftlich unterrichtet.

Tüchtige verlässliche Arbeiterinnen

werden stets aufgenommen und erhalten dauernd Arbeit.

Offerte aus der Provinz wollen mit Angaben über die bisherige Tätigkeit und mit Dokumenten
beschiedt werden, damit eventuell sofort Arbeit ausgegeben werden kann. Musterarbeiten sind
erwünscht. In Orten mit mehreren Strickerinnen werden Uebernehmerinnen bei gutem Ver-
dienst aufgenommen.

Gestricke Perlbeutel werden ständig gekauft.

Kleine Strickperlen werden ständig gekauft.

Große Auswahl

in

Steppdecken von Kr. 1600.— bis Kr. 2750.— per Stück.

Haardecken von Kr. 780.— bis Kr. 1750.— per Stück.

Bettgarnituren von Kr. 4600.— bis Kr. 6500.—.

Tischtücher garantiert echtfarbig von Kr. 630.— bis Kr. 800.— per Stück.

Nankinge, 120 cm breit, von Kr. 375.— bis Kr. 420.— per Meter.

Bettzeuge, 120 cm breit, zu Kr. 235.— bis Kr. 475.— per Meter.

Blaudrucke nur beste Ware von Kr. 140.— bis Kr. 200.—.

Hemdflanell, licht und dunkel, von Kr. 140.— bis Kr. 195.— per Meter.

Klote von Kr. 320.— bis Kr. 425.— per Meter.

Matrazengradl, 117 cm breit, von Kr. 360.— bis Kr. 400.— per Meter.

Strohsäcke, solange das alte Lager reicht, Kr. 350.— per Stück.

Großes Lager in Arbeiterwäsche wie

Hemden von Kr. 275.— per Stück aufwärts.

Hosen von Kr. 250.— per Stück aufwärts.

Strickgarne und Schafswollen in allen Farben.

A. Sträußlbergers Nachflg. Josef Weiß, Waidhofen a. d. Y.,
Hoher Markt 4.